

Wilsdruffer Tageblatt

Sprechers Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Drosselkottow Dresden 2640

Erste Ausgabe am Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei



Einzelnummern 10 Pf. für die 6 getragene Kopypresse oder deren Raum, Namen, die 2 halbjährige Kopypresse 10 Pf. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 getragene Kopypresse 10 Pf. Nachweisungs-Gebühr 10 Pf. Anzeigenannahme bis vor

Erste Ausgabe

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostorf.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 61.

Dienstag / Mittwoch 29. / 30. Mai 1923.

Ämtlicher Teil.

Im Einvernehmen mit dem Amtshauptmann wird die

Bezirksversammlung

der Amtshauptmannschaft Meißen auf Montag den 11. Juni 1923 nachmittags 1/2 2 Uhr zu einer Tagung im Verhandlungsraum des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes einberufen. Die Tagesordnung ist im Aushangkasten des amtshauptmannschaftlichen Gebäudes angeschlagen.

Weinböhla, am 26. Mai 1923.

Der Vorsitzende der Bezirksversammlung.
Glöckner, Gemeindevorstand.

Ausholzversteigerung auf Tharandter Staatsforstrevier.

Im Gasthaus zum „Amtshof“ in Tharandt, Dienstag, den 29. Mai 1923 vorm. 9 Uhr: 1228 w. u. 57 ht. Stämme bis 44 cm; 180 w. u. 66 ht. Rüdge, bis 50 cm; 295 w. Durchflängen, 10/13 cm. Abt. 1, 5, 8, 9, 11, 12, 15, 16, 21, 22, 23, 24, 31, 35, 37, 51, 69 und 73.

Forstrevierverwaltung und Forstrentamt Tharandt.

Wir bitten höflichst, Anzeigen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Verhandlungen um die Garantieleistung der deutschen Industrie für das neue deutsche Angebot vor ähnlichen Wäskstah stehen.

* Blutige Kämpfe entwickelten sich in Bochum um das Gebäude der Feuerweh, wobei es Tote und Verwundete auf beiden Seiten gab.

* Im Bochumer Bezirk streifen 31 Bechenaufgaben und 15 Metallbetriebe.

* Der internationale Sozialistenkongress in Hamburg endete mit der Annahme zahlreicher Resolutionen, unter denen sich eine scharf gegen das Vorgehen Frankreichs im Ruhrgebiet wandte.

* Zum Schatzkanzler im neugebildeten englischen Kabinett ist Mac Kenna berufen worden, der bisher stets als scharfer Gegner des finanziellen Teiles des Versailles Vertrages aufgetreten ist.

Wirkung nach außen.

Von einem mittelparteilichen Politiker wird uns zu den augenblicklichen Unruhen in den besetzten Gebieten geschrieben:

Tag um Tag lesen wir in grauer Litanei: 50 Eisenbahner, 100 Eisenbahner mit ihren Familien aus dem Rhein- Ruhrgebiet vertrieben, Dutzende von Beamten zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt; und Tag um Tag ergießt sich der Strom der Ausgewiesenen, die Hab und Gut drüber lassen müssen, hinein in das unbefestete Gebiet. Und sie brauchen doch nur, um in der Heimat bleiben zu können, eine Kleinigkeit tun: Dienst bei der französischen Eisenbahnregie annehmen oder sich als Beamte den Franzosen zur Verfügung stellen. Keine Drohung aber, keine Lockung kann sie dazu bringen, über das hinwegzusehen, was für viele andere nur ein lächelnd zu überspringender Strohhalm ist, für sie aber eine unüberwindbare Mauer bedeutet: der Eid, ihre Ehre als Diener des Staates, dem sie Treue geschworen haben. In diesen Beamten vom Oberpräsidenten bis zum letzten Kanzleidiener und vom Oberbürgermeister bis zum Nachtwächter, in den Eisenbahnern, vom Eisenbahnpräsidenten bis zum letzten Rangierer oder Werkstättenarbeiter, sitzt etwas drin, was wir einer jahrhundertalten Tradition zu verdanken haben: der Stolz, das Gefühl, ein Diener des Staates zu sein. Sie sind eine Masse, gleichartig, von einem Korpsgeist erfüllt, der sie das Schwere als selbstverständliche Pflicht zu tragen befähigt.

Nicht so konstruiert ist die große Masse der Arbeiter in den Berg- und Hüttenwerken. Vor wenigen, dreißig Jahren war es noch anders. Damals sah sich der Bergarbeiter herausgehoben aus der Masse seiner Klassen-genossen, auch ihn erfüllte der Korpsgeist, stärkstes Disziplin-gefühl. Bezeichnend war es, daß beim großen Bergarbeiter-aufstand 1890 ein Oberst, der mit seinem Regiment „zum Schutz der Werke“ in das Ruhrgebiet eingerückt war, nach Berlin telegraphieren konnte: „Es ist alles ruhig, mit Ausnahme der Behörden.“ Das ist jetzt anders geworden. Nach dem Kriege sind viele Tausende hineingeströmt in diese Bergbau aus ganz anderen Gründen her. Das Völkergemisch im Ruhrgebiet ist vielleicht auch noch bunter geworden. — Kurz, das Solidaritätsgefühl ist noch schwächer, und namentlich in den jüngeren Leuten fehlt das sichere Gefühl dafür, daß der Bergbau nicht nur eine soziale, sondern jetzt eine deutsche Kampfanfrage hat.

So ist es verständlich, daß die aufschwellende Leere-rung die Wunde lockerte, die jene erste Kampfpfindung und Abwehrstimmung um diese so verschiedenartig zusammengesetzten und verschiedenartig fühlenden Massen schloß. Bewußt ist diese Laceration von den Angreifern, den Kommunisten, vorwärtsgetrieben worden. In besetzten Westfalen sind diese Kräfte so stark geworden, daß sogar die öffentlichen Gewalt mit ihnen wie Macht mit Macht paktiert haben. Und gerade jetzt ist diese Bewegung außerpolitisch von den allerberühmtesten politischen Folgen. Nach zwei Richtungen. Als vor einigen Wochen das Vorspiel dieses Aufstandes in Wülheim gespielt wurde, wies Pétain, der in seinem „Echo de Paris“ die Gedanken seines Herrn und Meisters Poincaré in die

offenbar dringt, ganz offenerzig darauf hin, das Frankreich nur von einer Zerstückelung des deutschen Wirtschaftsorganismus durch diese radikale Bewegung Nutzen ziehen könne. Es müsse so weit kommen, daß der deutsche Bürger im Rheinland und in Westfalen zu Frankreich als dem Hüter der Ordnung seine Zukunft nähme. Denn die deutsche Industrie sei es, die die letzten Kräfte des Germanismus gegen Frankreich ins Feld führe. Sei sie zerschmettert, dann lege die deutsche Rasse wehrlos zu den Füßen Frankreichs.

Also werden wir vielleicht schon sehr bald einen Hinweis darauf lesen können, daß Frankreich im europäischen Interesse sich verpflichtet fühle, im Ruhrgebiet zu bleiben. Um nämlich den Westen Europas gegen die Überflutung durch den Bolschewismus zu schützen; und daß es dazu sogar die Einwilligung der Deutschen selbst wohl sehr bald erhalten werde.

Alles, was aber nach Kommunismus und Bolschewismus riecht, ist ein böder Geruch in der Nase Englands, vor allem aber Amerikas. Wir hoffen, um überhaupt wieder hochkommen zu können, auf eine internationale Anteihe. Engländer und Amerikaner werden sich aber hüten — selbst wenn wir mit Frankreich in der Reparationsfrage zu irgendeinem Abereinommen gelangen sollten — ihr Geld in ein so oberfaules, des Bolschewismus verdächtigtes Geschäft zu stecken. Man muß immer wieder an das Wort Morgans erinnern, der vor zwei Jahren bereits darauf hinwies, daß die Erklärung Harding, kein bolschewistischer Staat werde von Amerika auch nur einen Cent als Anteihe erhalten, nicht bloß für Ausland, sondern auch für Deutschland gelte. Ist doch sogar die amerikanische Sozialdemokratie unter Compers Führung so antiradikal, daß sie aus der ihr aktu-rabilsten Zweiten Internationale ausgestiegen ist.

In dem Augenblick, wo der Westen Deutschlands von Fieberschauern durchstößt wird, wo Schacht um Schacht, Wert um Wert stillsteht, soll die Antwort der deutschen Regierung auf die englische Anfrage erfolgen, wie wir uns die Garantierung unserer Reparationsverpflichtungen denken. Grundsätzlich hat sich ja die deutsche Wirtschaft, Industrie, Handel und Landwirtschaft bereit-erklärt, diese Garantien in irgendeiner Form bei einer vernünftigen Regelung des Reparationsproblems zu übernehmen. Diese Zusage könnte in der Anschauung des Auslandes durch die Ereignisse im Westen ihr Schwergewicht zum großen Teil verloren haben. Man könnte im Ausland darauf hinweisen, daß dieses Versprechen der deutschen Wirtschaft ein innerlich ausgehöhltes sei, weil ihr die Möglichkeit der Verwirklichung fehle.

So ist das, was jetzt im Westen geschieht, nicht nur verhängnisvoll bei der Aufrechterhaltung unseres Widerstandes gegen Frankreich, sondern auch in seiner außenpolitischen Wirkung.

Schlageter hingerichtet.

Düsseldorf, 26. Mai. Die Hinrichtung des vom französischen Kriegsgericht wegen Sabotageaktes zum Tode verurteilten Kaufmanns Albert Leo Schlageter ist heute früh 4 Uhr am Rande des Nordfriedhofs von französischem Militär durch Erschießen vollstreckt worden. Wie verlautet, ist Schlageter, dem erst um 3 Uhr Mitteilung von der bevorstehenden Hinrichtung gemacht wurde, völlig gefaßt in den Tod gegangen. Anwesend bei der Hinrichtung waren sein Vertreter Richter Rechtsanwalt Dr. Sengstodt und zwei katholische Geistliche.

Benrath, 26. Mai. Zur Hinrichtung des deutschen Kaufmanns Schlageter wird noch gemeldet: Schlageter ist heute morgen um 4 Uhr von einem französischen Detachement von 50 Mann aus dem Gefängnis Illmer Höhe in Düsseldorf nach dem Exerziergebäude Golsbeide gebracht und dort erschossen worden. Die Leiche wurde von den Franzosen heute in den frühen Morgenstunden auf dem Düsseldorfer Nordfriedhof in aller Heimlichkeit eingescharrt.

Berlin, 26. Mai. (Amtl.) Die Nachricht von der Vollstreckung des Todesurteils an dem Kaufmann Schlageter wird in ganz Deutschland und darüber hinaus bei allen menschlich Denkenden und Fühlenden tiefe, schmerzliche Empörung

hervorrufen. Welche Vergehen der französische Ankläger dem Erschossenen auch zur Last gelegt haben mag, Schlageter hat nicht aus unedlen Motiven gehandelt. Und deshalb gilt von ihm daselbe wie von der langen Reihe der Opfer des französischen Einbruchs:

auch er ist ein Märtyrer für die deutsche Sache.

Versuche, durch Einwirkung auf die französische Regierung das Leben Schlageters zu retten, sind vergeblich geblieben und mußten vergeblich bleiben, weil die Franzosen bewußt darauf ausgingen, durch brutale Anwendung des kriegsgerichtlichen Verfahrens die Bevölkerung in den besetzten Gebieten einzuschüchtern und auf die Knie zu zwingen. Aber weil dieses System der Brutalität einer aufrechten Bevölkerung so deutlich ist, müssen alle diese kriegsgerichtlichen Verfahren und Verurteilungen gerade die entgegengesetzte Wirkung haben. Sie können die Bevölkerung nur in dem Widerstand gegen einen Segner bestärken, der im Mißbrauch seiner Macht keine Grenzen kennt.

Chronik der Gewalttaten.

— In Bonn, in Herzogenrath und in Kranenburg sind weitere Ausweisungen von Eisenbahnern erfolgt. Die Familien müssen innerhalb vier Tagen folgen.

— Die Rheinlandkommission hat auf neue 585 Ausweisungen deutscher Beamter, die zum Teil der Eisenbahn angehören, verfügt.

— Aus dem Direktionsbezirk Ludwigshafen wurden von den Franzosen 49 verheiratete Eisenbahner mit Frauen und 67 Kindern ausgewiesen. Ihre Möbel wurden beschlagnahmt.

— In Düsseldorf haben jetzt auch Massenausweisungen der dort ansässigen Eisenbahnbeamten begonnen. Die Beamten werden direkt abgeführt und ins unbefestete Gebiet geschickt. Die Familien müssen in vier Tagen folgen und die Schlüssel der Wohnungen der Besatzungsbehörde abliefern.

— Die Essener Kreisbau wurde von einem französischen Truppenausgebot mit drei Tanks besetzt. Es verlautet, daß man bei der Reichsbahn die über Essen verhängte Strafe von 40 Millionen Mark einzuziehen wollte.

— Die Interalliierte Rheinlandkommission hat Ord-nungen erlassen, wonach sie sich aus eigenem Recht die Befugnis zuspricht, in Zukunft nach Belieben Requisitionen von Arbeitskräften aller Art, Pferden und Material vorzunehmen.

Die Unruhen im besetzten Gebiet.

Aufruf an die Bevölkerung.

Als zum Wochenschluß war eine Antwort auf das durch den Oberpräsidenten von Westfalen an den französischen Oberbefehlshaber Degoutte gerichtete Gesuch des preussischen Ministerpräsidenten, die Schutzpolizei wieder in die von Polizei entblöhten Städte hereinzulassen, noch nicht eingegangen. Einzelanträge auf Zulassung von deutscher Polizei waren vorher abgelehnt worden. Auf Veran-lassung des preussischen Ministerpräsidenten hat der Ober-präsident ferner einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, sich ohne Rücksicht auf Parteilichkeit dem Selbstschutz zur Verfügung zu stellen, der sich paritätisch aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammensetzen soll. Gleichzeitig wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Arbeitgeberchaft bei den einsetzenden Lohnverhandlungen das allerweitgehendste Entgegenkommen erweisen wird, um die ungenügend gewordenen Löhne dem Marktstand und der ungeheuren Lebensmittelpreuerung anzupassen.

Blutige Zwischenfälle.

In Bochum wurden die bürgerlichen Zeitungen gestört. Bei einem Angriff auf das Feuerwehdepot fielen Schüsse, und die Feuerwehr mußte ebenfalls mit Gewehrfeuer antworten.

Gegen 11 Uhr nachts waren die Angreifer in die Flucht geschlagen. Soweit festgelegt werden konnte, hatten die Angreifer zwei Tote und dreißig Verletzte. Auf der anderen Seite wurden ein Feuerwehrmann und ein Kriminalbeamter verletzt. Nach einer späteren Meldung soll das Feuerwehdepot von den Anreizern eingenommen worden sein.